

Rede zum Kanzleijubiläum

von Rechtsanwalt Nikolaus Jung

Wir feiern mit fröhlichem Juchei
das Jubiläum der Kanzlei.
Ein Hoch auf die Kollegen,
ihr Klientel soll leben!

Als Anwalt selbst nicht unbeschlagen
will ich heut' deutlich einmal sagen,
warum der Advokatenstand
so sehr beliebt im deutschen Land.

Der junge Anwalt mit Geschick
errichtet die Kanzlei zum Glück
inmitten einer großen Stadt,
damit er eine Zukunft hat.
Das Messingschild schnell an die Wand,
schon strömen Menschen kurzerhand
in großer Zahl in die Kanzlei,
zu finden des Columbus' Ei.

Der Anwalt lebt voll Glück und Wonne,
erleuchtet durch die scientia-Sonne,
und auch die Mandantenschar
freut sich und findet's wunderbar.

Doch da gibt es jene Leute,
die zum Glück nicht hier sind - heute,
wie zum Beispiel eben diesen,
die uns die Jura sehr vermiesen.

Die bereits im Morgengrauen
gerne auf die Uhr schauen,
ist mein Anwalt endlich wach,
sag' ihm schnell 'mal guten Tach.
Morgens vor Kanzleibeginn,
damit ich auch ganz sicher bin,
den Anwalt wirklich sprechen kann,
ruf ich bei ihm zu Hause an.

So ist das manchmal jeden Tag,
doch da droht weit'eres Ungemach.
Zum Beispiel mit Familie einzukaufen
wird zum Mandant/Spießbrutenlaufen.

Da wird's dann manchmal wirklich heiter,
die Gattin nörgelt, wann geht's weiter?
Derweil der Herr Mandant ganz ohne Hast
den Nachbarstreit zusammenfasst.

Wenn sonntags dann der Golfplatz lockt,
der Freundeskreis zusammenhockt,
eilt unser Anwalt dennoch fort,
Akquise heißt das Zauberwort.
Doch auch da, man glaubt es kaum,
ist für'ne Steigerung noch Raum.
D'rum bring ich auch noch die Geschicht'
von dem Landesarbeitsgericht.

Die zweite Instanz, sie ging zu Ende,
der Rechtsbeistand plädiert behende,
die Abfindung ist auch schon nah,
die Vergleichsgebühr, sie ist fast da,
während der Mandant hingegen

es vorzog ohne seines Anwalts Segen,
gar plötzlich und auch ohne Grund
zu öffnen seinen eigenen Mund,
um lauthals anders es zu sagen,
was er noch schwor vor wen'gen Tagen
und es der Anwalt ihm geglaubt,
der jetzt der Sinne schier beraubt
damieder sinkt im Kampf um's Recht
mit dem Gefühl, gleich wird mir schlecht.

So fließet aus dem Aug' ihr Tränen,
all' mein Hoffen, all' mein Sehnen,
meines Lebens schönste Droge
ist doch meine Anwaltsrobe.
Jetzt bleibt nur hoffen, beten, bängen,
ob auch der Vorschuß eingegangen,
der Rest ist ohnehin Perdü,
das Honorar, das krieg ich nie.

Ja, Ansehn, Titel auch die Befrockung
sind zum Zwecke der Verpackung.
Doch ohne Geld kann man nicht denken,
kann auch der Anwalt nichts verschenken,
kann keine Jubiläen feiern
mit vielen Gästen - und auch Geiern.

Drum woll'n wir lernen die Moral,
beim Honorar gibt's keine Wahl,
denn der Mandant fährt gar nicht schlecht,
der für den harten Kampf um's Recht
zuerst dem Beistand gebet die Dukaten –
da ist er wirklich gut beraten.
Und auch ein Vorschuß, liebe Leut,
des Anwalts Beutel nie gereut.
So freuen sich die Advokaten,
bekommen sie für ihre Taten
und all die andren guten Dinge
entsprechend viele Silberlinge.

Zu danken ist all' jenen Leuten,
die die Kanzlei bisher nicht scheuten,
denen sie ihr Sein verdankt,
denn hätten sie sich nicht gezankt,
dann hätten Anwalt und Notar
weder Umsatz noch Dotar.

Wir danken dem Kollegen und fürwahr
seiner solventen Kundenschar.
Erhebt die Gläser, stimmt mit ein,
wir wollen froh und dankbar sein:
Zu feiern mit fröhlichem Juchei
das Jubiläum der Kanzlei!

Anmerkung der Redaktion:

Diese gereimte Philosophie hat der Kollege Nikolaus Jung
aus Anlaß des 20-jährigen Jubiläums der Anwaltskanzlei
Jean F. Pauly, Bad Homburg v.d.H., gehalten. Sie ist so
treffend, daß sie vielfältige Verwendung verdient.

Dr. Hans-Georg Meier, Fachanwalt für Arbeitsrecht
Herausgeber Arbeitsrechtliche Entscheidungen